

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirschheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.



1. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig. auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf. Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Donnerstag, den 22. September 1927

4. Jahrgang.

Nummer 113.

Neues vom Tage.

Die endgültige Tagesordnung für die nächste Sitzung des Reichstages nach den großen Ferien am Dienstag, den 1. Oktober, nachmittags 1 Uhr, liegt jetzt vor. Zur Verhandlung kommen zunächst nur kleine Vorlagen.

Reichsminister a. D. Dr. Kütz erhielt vom Deutschen Roten Kreuz das Ehrenzeichen 1. Klasse als höchste vom Roten Kreuz zu vergebende Auszeichnung.

Von 20 Angeklagten, die der Beteiligung an der Tannenberg-Revolution überführt wurden, sind acht zum Tode, neun zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und die übrigen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Sieben Todesurteile wurden in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt, der achte Verurteilte sofort zum Tode verurteilt.

Die Pariser Strafkammer hat drei Personen abgeurteilt, die am 7. August anlässlich einer Kundgebung gerufen hatten: „Lebe Sacco und Vanzetti! Nieder mit dem Richter Fuller!“ und dann der einschreitenden Polizei Widerstand geleistet hatten. Zwei wurden zu einem, bzw. vier Monaten Gefängnis, die dritte, eine Frau, zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Fadas aus Cannes berichtet, ist Sir Austen Chamberlain, von Genf kommend, dort eingetroffen und hat sich an Bord der Nacht eines Freundes begeben, die zu einer etwa dreiwöchigen Kreuzfahrt im Mittelmeer angefahren ist.

Nach einer im „Journal“ veröffentlichten Agentenmeldung aus London erklärt man in gut unterrichteten Kreisen, die in der britischen Presse erschienenen Nachrichten, Chamberlain würde während seiner Mittelmeerkreuzfahrt in einem italienischen Hafen eine Besprechung mit Mussolini haben und mit ihm über die Frage des Zusammenstoßes sprechen, für gänzlich unbegründet.

Die Bulgarische Nationalbank hat Anweisung erhalten, die im Oktober fällige Rate der Entschädigungszahlungen in Höhe von 20 Millionen Leva bereitzustellen. Bekanntlich versucht Bulgarien in Genf, eine Erleichterung oder wenigstens einen Aufschub der Zahlungen zu erwirken.

Sindenburg und die Kriegsschuldfrage

Die Sindenburg-Rede in Tannenberg, worin sich der Reichspräsident aussprach, findet immer noch ein lebhaftes Echo im Ausland. Wie aus Washington gemeldet wird, beschäftigt sich auch eine ganze Anzahl führender amerikanischer Staatsmänner und Zeitungen mit den Auslassungen des Reichspräsidenten.

So betont Senator Borah die Zwecklosigkeit, den Angriffskrieg als ungeheuerlich zu erklären, da jetzt, 13 Jahre nach Beginn des Weltkrieges, die Schuldfrage immer noch neuem Aufgerollt werde. Der frühere Senator Owen erklärt: „Jeder unvoreingenommene Geschichtsforscher weiß, daß Sindenburg im Recht ist, wenn er vor der Welt den Spruch eines unabhängigen Gerichts über die Schuldfrage fordert. Vor Deutschland und Völkern haben England und Frankreich die Mobilisierung amtlich begonnen. Den besten Dienst, den die Führer der alliierten Nationen der Welt jetzt tun können, wäre, Sindenburgs Herausforderung oder das Urteil anzunehmen, das führende Historiker bereits auf Grund der vorliegenden Tatsachen gefällt haben.“

Die Artikel der Zeitungen kommen am besten in folgender Bemerkung des „Evening Star“ zum Ausdruck: Wortlaut und Zeit der Rede waren wohl erwogen, doch glauben wir, daß die Erwähnung Sindenburgs für den Zusammenbruch eines internationalen Gerichts zur Lösung der Kriegsschuldfrage keinen Widerhall finden wird.

Da die Rede an sich von keiner Stelle angegriffen wird, hat sie, zum wenigsten in den Vereinigten Staaten, einen Teil ihres Zwecks bereits erreicht. Denn viele Amerikaner, die bisher noch immer von der alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkrieg überzeugt waren, beginnen jetzt in dieser Ueberzeugung unsicher zu werden. Jedoch ist es höchst unwahrscheinlich, daß das Verlangen Sindenburgs nach Einberufung eines internationalen Gerichtshofes, amtlich oder halbamtlich, von der amerikanischen Regierung unterstützt werden wird.

In Frankreich ist man vor wie nach reichlich nervös. So schreibt der radikale Abg. Bantier im „Homme Libre“: Die letzten wir nicht mißtrauisch werden nach dem Kanonenschuß, den Marshall Hindenburg am Sonntag vor dem Denkmal in Tannenberg abgefeuert hat. Wie sollten wir nicht beeinflusst werden von dieser kriegerischen Rede, in der man die neue Welle, die von Locarno datiert, nicht erwähnte und auch nichts von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sagte. Für den Reichspräsidenten, an dessen Seite der Reichskanzler sich befand und der infolgedessen im Namen der ganzen Reichsregierung gesprochen hat, schienen Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Ereignisse zu sein, die man übergehen kann. Es gibt jubelnde Personen in Frankreich, die die Rede als Triumph betrachten und Marshall Hindenburg selbst bringt den Amerikanern eine sehr ungelegene Unterstützung.

Der „Gaulois“ schreibt: Es ist mit dem besten Willen unmöglich, die Verhandlungen des Völkerbundes mit Optimismus zu verfolgen, um nicht von dem Unterschied im Ton und im Inhalt der Reden überrascht zu sein, die Stresemann in Genf und Marshall Hindenburg in Tannenberg gehalten

haben. Die Beunruhigung, die man empfindet, wird noch verstärkt in der Annahme eines stillschweigenden Abkommens zwischen dem Reichspräsidenten und einem Außenminister über diese widersprüchsvollen Reden.

Das „Echo de Paris“ schreibt: Schon oft haben deutsche offizielle Persönlichkeiten eine ähnliche Sprache geführt. Aber was diesmal den Worten des Reichspräsidenten eine besondere Tragweite gibt, ist, daß sie mit der Regierung verabredet gewesen sein sollen, um einen formellen Widerruf des Schuldgeständnisses, wie es im Versailler Vertrag enthalten ist, darzustellen. Was werden die Alliierten tun? Schweigen sie, dann wird ihr Schweigen als Zustimmung betrachtet werden. Protestieren sie, dann wird Deutschland die Gelegenheit bemerken, um den Prozeß über die Kriegsverantwortlichkeit wieder zu eröffnen.

Zur Befoldungsreform.

Neue Beratungen des Reichskabinetts.

Der „Tägl. Rundschau“ zufolge wird sich das Reichskabinetts voraussichtlich am Donnerstag vormittag noch einmal mit der Vorlage über die Erhöhung der Beamtenbefoldung beschäftigen, und zwar vor allem mit der Einbeziehung der Parte- und Ruhestandsbeamten.

Der Beratung des Kabinetts geht eine Tagung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien voraus, der sich gleichfalls mit den noch ungelösten Fragen der Befoldungsreform befassen wird. Für die Parte- und Ruhestandsbeamten ist in dem Entwurf ein allgemeiner, für alle gleichermaßen zutreffender, der etwa dem Durchschnitt der Gehaltssteigerungen entspricht. Im Kabinettsrat sowohl wie auch in den Kreisen der Regierungsparteien hat man jedoch die Notwendigkeit betont, auch den Parte- und Ruhestandsbeamten die Gehaltserhöhung prozentual in vollem Umfange zugute kommen zu lassen.

Wie verlautet, soll Reichsfinanzminister Dr. Kähler geneigt sein, dieser Regelung zuzustimmen. Ursprünglich war beabsichtigt, die entscheidende Kabinettsberatung bis zur Rückkehr des Reichsaußenministers aus Genf zu verschieben. Da aber Stresemann frühestens erst Ende dieser Woche in Berlin zurück erwartet wird und die Behandlung der Befoldungsfrage auf raschen Abschluß drängt, so wird das Kabinettsrat bereits am Donnerstag sich entscheiden.

Der Flug Könnedes.

Der Start.

Als Könnecke in Begleitung des Grafen Solms und des Junkers Hermanns aus Dessau in Köln startete, waren nur wenige Zuschauer anwesend. Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der mit einigen Beigeordneten der Stadt erschienen war, wünschte Könnecke einen glücklichen Flug und glückliche Landung. Die „Germania“ erhob sich innerhalb weniger Sekunden. Die Anwesenden winkten Könnecke noch einmal zu, und das Flugzeug war bald den Wolken entschwunden. Die erste Etappe soll Angora sein. Um 15.50 Uhr überflog Könnecke Frankfurt.

Das Flugzeug hatte bei seinem Start ein Gesamtfluggewicht von 3300 Kg. Die „Germania“ führte 1280 Liter Benzin und 150 Kg. Del mit. An Proviant nahm Könnecke mit 1 Liter kalten Kaffee, 1 Liter warmen Kaffee, 10 Liter Eiswasser, 5 Kg. Äpfel, 5 Pfund Bananen, 1 Pfund Ananas und 1 Flasche Kognat. Von Ostafrika aus beabsichtigt Könnecke über den südlichen Äthiopien Ozean nach San Francisco zu fliegen und auch auf dem Luftwege wieder zurückzukehren.



Glücklich ab in Angora.

Nach etwa 18stündigem Flug ist Könnecke in Angora im Innern Kleinasiens am Tschibutskhai glücklich gelandet.

Das „Kamel“ braucht keinen Paf.

Als seinerzeit Levine mit seinem Flugzeug in eigenartiger Weise aus Paris verfuhr, sprach ein bekannter französischer Flieger den Wunsch aus, die Möglichkeit zu bekommen, das „Kamel“ herunterzuschicken. Levine scheint tatsächlich etwas mehr als ein „Kamel“ zu sein. Er bezahlt die Autodrohke

nicht und braucht sogar nie einen Paf. Aus irgendwelchen nicht näher angegebenen Gründen traf er auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris ein, wo er sich den Verfolgungen eines Autodrohkeführers, den er nicht bezahlt hatte, entzog. Als er das Flugzeug zur Abreise besteigen wollte, forderte man seinen Paf, worauf Levine erklärte: „Ich habe keinen Paf, es genügt, wenn ich Ihnen sage: Ich bin Levine. Ich habe nie einen Paf und komme überall durch.“ (Ein toller Pech! D. Red.) Trotzdem wurde Levine nicht gestoppt, in dem ersten fahrplanmäßigen Flugzeug, das startete, Platz zu nehmen. Er ließ sich daraufhin mit der Polizeipräfektur telefonisch verbinden und erhielt daraufhin die Erlaubnis, ohne Paf abzureisen.

Todessturz beim amerikanischen Lustberdy.

Eines der in New York zum Lustberdy gestarteten 15 Flugzeuge hat sich bei dem Versuch, die Berggipfel bei Longvalley (New Jersey) zu überfliegen, mehrmals hintereinander überschlagen und ist abgestürzt. Beide Insassen wurden getötet.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Erfassung am 27. September.

Am Dienstag, den 27. d. M., findet die Erfassung der 5. Klasse der vorletzten (28.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie statt, bei der bekanntlich zwei Beamte der Lotteriedirektion zwei große Gewinne auf betrügerische Weise sich in die Hände spielten. An dieser Erfassung nehmen sämtliche Lose teil, die damals mit einem Gewinn unter 100000 Mark herausgekommen oder leer ausgegangen sind.

Das Rätsel von Konnersreuth.

Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung.

Eine Münchener Zeitung bringt über den Fall Konnersreuth folgende Meldung eines Sonderberichterstatters: Im Frühjahr war der Waldhaffener Arzt Sanitätsrat Dr. Seidl während einer Audienz im Ordinariat Regensburg von dem dortigen Bischof Antonius mit der amtlichen Untersuchung des Gesundheitszustandes der Theresia Neumann beauftragt worden. Vor einigen Wochen hat Dr. Seidl sein Gutachten dem Ordinariat Regensburg überreicht.

In diesem Gutachten geht der Verfasser davon aus, daß der forschliche Arzt vor allem Wunderglauben warnen müsse, da diese äußeren Zeichen für den Glauben des Christen gar nicht ausschlaggebend sein dürfen. Dr. Seidl versucht die einzelnen Phänomene im Leben und Leiden der Stigmatisierten auf psychogene Störungen des Zentralnervensystems zurückzuführen, damit also auf körperlich-funktionelle Krankheiten. Besonders ausführlich wird die Stoffwechselfrage behandelt, wohl das entscheidendste Problem, das aber immer noch nicht völlig geklärt ist.

Bei aller wissenschaftlichen Darlegung läßt das Gutachten, das auf natürliche Weise den Fall Konnersreuth zu erklären versucht, doch die Möglichkeit einer übernatürlichen Erklärung offen. Dieses Gutachten lag auch der bayerischen Bischofskonferenz in Freising vor. Bei seiner Ermahnung, sich kein abschließendes Urteil zu bilden und die Besuche in Konnersreuth zu unterlassen, fügt sich der bayerische Episkopat auf dieses Gutachten.

Die Verhaftungen im Riebeck-Werk.

Eine Erklärung der S. A. F.-Norma-Werke.

Die S. A. F.-Norma-Werke veröffentlichen eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Nachdem Mitte Juli in Erfahrung gebracht worden war, daß Fabrikationsgeheimnisse der S. A. F.-Werke in die Hände von Konkurrenzfirmen gelangten, beauftragte das Stuttgarter Norma-Werk ein Detektivinstitut mit der Aufklärung dieser Angelegenheit. Anfang September war das Material in einem derartigen Umfang vorhanden, daß es der Kriminalpolizei unterbreitet werden konnte, die ein Einschreiten beschloß.“

Der Ingenieur Kohl, der einige Jahre Angestellter der Norma-Werke war, und ein Lichtpauser wurden bereits nach einigen Tagen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei verhaftet. Bei Fortsetzung der Ermittlungen ließ man auf neue Spuren, die teils nach der Schweiz, teils nach Berlin führten. Es ergab sich, daß der ebenfalls bei den Norma-Werken beschäftigt gewesene Ingenieur Karrer, Betriebsleiter der Kugellagerfabrik Arbon in Arbon (Schweiz) mit Angestellten und Arbeitern der Norma-Werke einen regelrechten

Spionageversteher unterhielt. Karrer wurde verhaftet. Das bei ihm gefundene Material war derartig belastend für die Riebeck-Werke, daß sich die Stuttgarter Staatsanwaltschaft sofort zu den bekannten Maßnahmen entschloß. Bei der Hausdurchsuchung wurden Original-Norma-Panzen sowie Zeichnungen und Tabellen gefunden, die von Karrer und seinen Helfershelfern aus dem Stuttgarter Norma-Werk gestohlen worden waren. Unter der Korrespondenz des technischen Direktors des Riebeck-Werks

Uhlig, mit dem Betriebsleiter des Arbon-Werkes, Karrer, befindet sich ein Schreiben Karrers an Uhlig, in dem Karrer den letzteren ausführlich über die in Stuttgart in Gang befindlichen Untersuchungen und über die Verhaftungen verständigt und Uhlig zur größten Vorsicht ermahnt.

Die innerpolnische Krise.

Vertagung des Parlaments.

Die polnische Regierung hat die offene Kritik, die ihre diktatorischen Maßnahmen im polnischen Parlament gefunden haben, durch einen neuen unfreiheitlichen Akt beantwortet. Der Staatspräsident beriet mit dem Ministerpräsidenten Pilsudski und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel über die parlamentarische Lage, und als am Nachmittag die zweite Sitzung des Sejm nach seiner von der Regierung erzwungenen Verhandlungspause beginnen sollte, erschien Bartels mit mehreren anderen Ministern im Parlamentsgebäude. Kaum hatte der Sejmarschall Rataj die Sitzung eröffnet und die Mandatsniederlegung des durch seine Privatgeschäfte kompromittierten Abgeordneten Papiel mitgeteilt, als Bartels das Wort nahm und einen Erlaß des Staatspräsidenten mitteilte, durch den die Tagung des Sejm auf 30 Tage unterbrochen wird. Nicht einmal die Eröffnung eines neuen Abgeordneten konnte das Abgeordnetenhaus vornehmen.

Unter heftigen Rufen gegen die Regierung, der Freiheit und Wahrung des Geistes der Verfassung vorgeworfen wurden, gingen die Abgeordneten auseinander. Der Sejmarschall hatte die Sitzung geschlossen und erklärte, daß er angesichts der Verordnung des Präsidenten irgendeine Bemerkung nicht mehr machen wolle.

Politische Tageschau.

Die deutsche Delegation als Gast der deutschen Pressevertreter. Die in Genf zurzeit anwesenden deutschen Pressevertreter gaben Reichsminister Dr. Stresemann und einigen anderen Mitgliedern der deutschen Delegation ein Frühstück. Im Namen der deutschen Presse begrüßte Chefredakteur Dr. Stern-Rubardt (W.B.) die Gäste, während der Reichspressechef, Ministerialdirektor Dr. Jechlin, in launiger Weise die Zusammenarbeit zwischen Delegation und Presse und das deutsche Mitglied der deutschen Presseabteilung des Völkerbundes, Dr. Beer, die Ständesaufgaben des Journalismus in Genf hervorhoben. Reichsminister Dr. Stresemann wies in warmen Worten auf die Entwicklung der deutschen Mitarbeit im Völkerbund und auf die verantwortungsvolle Aufgabe der Presse hin, die Einwirkungen der besonderen Genfer Atmosphäre mit den politischen und journalistischen Anforderungen der Heimat in Einklang zu bringen.

Kein neues Thoiry. Der Sonderberichterstatter des „Zeit Journal“ dementiert die Nachricht, ein neues Thoiry stehe bevor. Er will auch in der Lage sein, mit absoluter Sicherheit zu bestätigen, daß im Verlaufe des Frühstücks Briand und Stresemann am Montag sich nichts anderes ereignet habe, als daß die wahrhaft befriedigenden Beziehungen festgestellt wurden, die zwischen den Delegationen der Locarno-Mächte in Genf bestünden. Das an sich sei schon ein recht annehmables Ergebnis.

Das Wahlergebnis in Irland. Nach dem endgültigen Wahlergebnis erhielt die Regierungskoalition 79 Sitze, von denen 12 auf die Unabhängigen und 6 auf die Landbündler entfielen. Die Opposition verfügte über 73 Sitze, nämlich Republikanische Partei der Richtung de Valera 57, Arbeiterpartei 13, Nationale Liga 2 und Arbeiterbund 1 Sitz.

Die englisch-russischen Beziehungen. Der englische Minister des Innern sagte in einer Rede, russische Spione und politische Agenten würden in England nicht mehr geduldet. Aber zahlreiche Rufen, gegen die keine Verdachtsgründe vorlägen, seien noch auf kommerziellen Gebieten in England tätig, und der Handel zwischen England und Rußland gehe vollkommen befriedigend weiter. Der Minister teilte noch mit, daß er einem Ersuchen des Generalrates des Gewerkschaftsverbandes um Zulassung russischer Delegierter zu dem Kongress in Edinburgh, auf dem der Abbruch der Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften beschlossen worden ist, nicht stattgegeben habe.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

13. Ja er war es. Der dunkelgrüne Samt seines Hoses nahm sich selbst auf dem nächtlichen Schnee schön und edel aus; der schlaffe Leib und die geschmeidigen Glieder, wohl geschnitten und belledet, alles sagte noch in der Erwartung, am Rande des Unterganges, im Verlorensein: Kleider machen Leute!

Als sich die einsame Schöne näher über ihn hinbeugte und ihn ganz sicher erkannte, sah sie auch sogleich die Gefahr, in der sein Leben schwelte, und fürchtete, er möchte bereits erschossen sein. Sie erröthete daher unbedenklich einer seiner Hände, die kalt und fühllos schienen. Alles andere vergessend, rüttelte sie den Arm und rief ihm seinen Taufnamen ins Ohr: Wenzel! Wenzel! Umsonst, er rührte sich nicht, sondern atmete nur schwach und traurig. Da fiel sie über ihn her, fuhr mit der Hand über sein Gesicht, und gab ihm in der Bedrängung Rasenflügel auf die erbleichte Nasenspitze. Dann nahm sie, hierdurch auf einen guten Gedanken gebracht, Hände voll Schnee und rieb ihm die Nase und das Gesicht und auch die Finger richtig, soviel sie vermochte und bis sich der glückselig Unglückliche erholt, erwachte und langsam seine Gestalt in die Höhe richtete.

Er blickte um sich und sah die Mälerin vor sich stehen. Er hatte den Schleier zurückgeschlagen; Wenzel erkannte jeden Zug in ihrem weißen Gesicht, das ihn ansah mit großen Augen.

Er stürzte vor ihr nieder, lästete den Saum ihres Mantels und rief:

„Verzeih mir! Verzeih mir!“

„Komm fremder Mensch!“ sagte sie mit unterdrückter zitternder Stimme, „ich werde mit dir sprechen und dich fort schaffen!“

Sie winkte ihm, in den Schlitten zu steigen, was er tat.

Aus Nah und Fern.

Küsselsheim. In eine Bauhütte des Brückenbauplazes wurde nachts eingebrochen. Der Dieb erbeutete Arbeiterkleider. — Der Geschäftsbericht der Gemeinnützigen Bau-Genossenschaft Küsselsheim pro 1926 ergibt, daß in genanntem Jahre von der Genossenschaft 22 Wohnhäuser mit 40 Dreizimmer- und drei Zweizimmerwohnungen errichtet und bezogen wurden. Der Fabrikant Dr. Fritz Opel hat die Baugelder in Höhe von 300 000 Mk. zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Im laufenden Jahre errichtet die Genossenschaft in ihrer an der Haglocher Straße gelegenen Kolonie weitere vier Häuser mit acht Dreizimmerwohnungen. Das gewährte Baudarlehen soll in eine Dr. Fritz Opel-Stiftung umgewandelt werden. Die Generalversammlung der Genossenschaft wertete sämtliche bis zum 1. Januar voll eingezahlten Geschäftsanteile mit 30 Prozent auf.

Erbenheim. Kreisbauernschaft. In stattlicher Zahl versammelten sich am Mittwoch nachmittag 3 Uhr Mitglieder der Kreisbauernschaft im Gasthaus „zum Schwanen“ in Erbenheim. Der Präsident der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden, E. Merten, leitete die Tagung, in Verbindung des Syndikus der Kreisbauernschaft, Dr. Kettenbach, sprach Dr. Leber von der Landwirtschaftskammer über die Einkommensteuererklärung für 1926/27. Der gleiche Redner erstattete auch Bericht über die diesjährigen Witterungsschäden. Diese wurden durch das Finanzamt festgestellt. Der Regenschaden beträgt in vielen Fällen 50 Prozent und steigt vereinzelt bis zu 80 Prozent; ein Umstand, der bei der nächsten Steuerveranlagung Berücksichtigung finden wird. Die Versammlung wurde aufgefordert, das Herbstsaatgut (Weizen, Roggen) schon jetzt zu bestellen, damit die Kreisbauernschaftsverwaltung in der Lage ist, erschlafftes Saatgut beziehen zu können. Mit der Errichtung einer Milchkentrale für die hiesige Gegend könne bald gerechnet werden. Als Ort ist Wiesbaden ins Auge gefaßt.

Wiesbaden, 21. Sept. Ein interessanter Rechtsstreit von besonderer lokaler Bedeutung für Wiesbaden—Biebrich ist heute vom Reichsgericht entschieden worden. Die Generalversammlung der hier ansässigen Gaswerksverband Rhein- und Mosel, deren Aktienmehrheit bekanntlich im Besitz der Stadt Wiesbaden-Biebrich ist, hatte am 13. Februar 26 eine Kapitalerhöhung um 300 000 RM. beschlossen. Gegen diesen Beschluß hatte die Stadt Wiesbaden-Biebrich Anfechtungs- und Nichtigkeitsklage erhoben und beim Landgericht Wiesbaden und Oberlandesgericht Frankfurt auch obliegendes Urteil erzielt. Das Reichsgericht hat aber diese beiden Urteile aufgehoben und die Klage der Stadt Wiesbaden abgewiesen. Der Rechtsstreit bot für die juristische Fachwelt außerordentlich interessante Momente, praktisch war er aber bedeutungslos, da wenn der Kapitalerhöhungsbeschluß richtig gewesen wäre, die Gesellschaft die erforderlichen Mittel eben im Wege des teuren Bankkredits hätte aufbringen müssen. Entgegen anderen Meldungen behält auch von dem erhöhten Aktienkapital die Stadt Wiesbaden die Mehrheit. Es ist die Frage berechtigt, ob eine Stadtverwaltung gerade dafür da ist, juristische „interessante“, praktisch aber wertlose Fragen vom Reichsgericht zur Entscheidung bringen zu lassen. Von schmerzlicher Bedeutung für die Stadt ist immerhin die Tatsache, daß die Stadt Wiesbaden die Kosten des gesamten Rechtsstreites tragen muß, die sich auf etwa 60 000.—RM. belaufen. Dieser Betrag wäre besser zur Unterstützung Bedürftiger verwendet worden, als ihn für nutzlose Prozesse zum Fenster hinauszuerwerfen!

Darmstadt. Rat Landtagswahl. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben es die Abgeordneten der Deutschnationalen Partei, Prälat Diehl-Darmstadt und Staatsanwalt Boehm-Mainz, abgelehnt, für die bevorstehende Landtagswahl wieder zu kandidieren. Ersterer war Spitzenkandidat der Provinzliste in Starckenburg, letzterer in Rheinhessen. Diehl begründet seine Ablehnung mit Arbeitsüberlastung, Abgeordneter Boehm mit Gesundheitsrückfällen wegen eines aus dem Krieg stammenden Leidens.

Sam tat; sie gab ihm Mühe und Handjuch, ebenso unwillkürlich, wie sie dieselben mitgenommen hatte, ergriff Zügel und Peitsche und fuhr vorwärts.

Jenseits des Waldes, unsern der Straße, lag ein Bauernhof, auf welchem eine Bäuerin hauste, deren Mann unlängst gestorben. Rettchen war die Patin eines ihrer Kinder, sowie der Vater Amtsrat ihr Jüngster. Noch neulich war die Frau bei ihnen gewesen, um der Tochter Glück zu wünschen und allerlei Rat zu holen, konnte aber zu dieser Stunde noch nichts von dem Wandel der Dinge wissen.

Nach diesem Hofe fuhr Rettchen jetzt, von der Straße ablenkend und mit einem kräftigen Peitschenknallen vor dem Hause haltend. Es war noch nicht hinter den kleinen Fenslern; denn die Bäuerin war noch wach und machte sich zu schaffen, während Kinder und Gefinde längst schliefen. Sie öffnete das Fenster und guckte verwundert heraus.

„Ich bin's nur, wir sind's!“ rief Rettchen. „Wir haben uns verirrt wegen der neuen oberen Straße, die ich noch nie gesehen bin; macht uns einen Kaffee, Frau Gewatterin, und laßt uns einen Augenblick hineinkommen, ehe wir weiter fahren!“

Gar vergnügt eilte die Bäuerin her, da sie Rettchen sofort erkannte, und bezeugte sich entzückt und eingeschüchtert zugleich, auch das große Tier, den fremden Gassen zu sehen. In ihren Augen waren Glück und Glanz dieser Welt in diesen zwei Personen über ihre Schwelle getreten; unbestimmte Hoffnungen, einen kleinen Teil davon, irgend einen bescheidenen Nutzen für sich oder ihre Kinder zu gewinnen, belebten die gute Frau und gaben ihr alle Befähigung, die jungen Herrschaftsleute zu bedienen. Schnell hatte sie ein Knechtchen gewetzt, die Pferde zu halten, und bald hatte sie einen heißen Kaffee bereitet, welchen sie jetzt herbeibrachte, wo Wenzel und Rettchen in der halbdunklen Stube einander gegenüber saßen, ein schwach flackerndes Lämpchen zwischen sich auf dem Tische.

Wenzel sah, den Kopf in die Hände gestützt, und wagte nicht aufzublicken. Rettchen lehnte auf ihrem Stuhle zurück und hielt die Augen fest geschlossen, aber ebenso den bitteren

Darmstadt. (Einberufung des Hessischen Landtags.) Der Aeltererrat des Hessischen Landtags schloß, das Plenum auf Dienstag, den 27. September, einzuberufen. Die Tagung soll vor allem der Beschlußfassung über die Verfassungsänderung dienen, die dadurch notwendig geworden ist, daß die Wahlen bereits auf den 13. November gesetzt wurden. Die Sessionsperiode wird sich vermutlich bis zum 30. September ausdehnen, da nur kleine Vorarbeiten vorliegen.

Frankfurt a. M. (Stegmann wieder verhaftet.) Der Polizei gelang es, in der Nähe der Bahnhofsbrücke den vor einigen Tagen aus dem Gefängnis ausgebrochenen verurteilten Einbrecher Wilhelm Stegmann wieder zu fassen.

Offenbach. (Gefahrt.) Der 22 Jahre alte Kaufmann Walter Greif aus Berlin, der von der Amtsgerichtsverwaltung (Bayer) wegen Unterschlagung gesucht wurde, ist der Polizei in Offenbach aufgegriffen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Strümpfelbrunn. (Eine Hindenburg-Säule im Odenwald.) Am Sonntag, den 2. Oktober, wird läßtlich des Geburtstages unseres Reichspräsidenten die Hindenburg-Säule auf dem Winterbach zwischen Diebach und Strümpfelbrunn, an der noch eifrig gearbeitet wird, geweiht.

Bad Nauheim. (Erhaltungsarbeiten an Kapersburg.) Im Römerkastell Kapersburg werden gegenwärtig umfangreiche Erhaltungsarbeiten ausgeführt. Grundmauern des Heiligtums, die Heizschächte und das Haus sollen wahrheitsgetreu rekonstruiert werden.

Bad Schwalbach. (Neuer Gerichtssaal.) Der Justizminister hat genehmigt, daß der veranschlagte ein Gerichtstag in dem Dorfe Born im Taunus für die Gemeinden Algenroth, Dilschied, Egenroth, Grebenroth, Hilgenroth, Lartenroth, Nauroth, Langenroth, Nieder- und Obermüllingen sowie auch die Gemeinde Wiederröden eingerichtet wird. In diesem Jahre werden am 24. Oktober und 19. Dezember Gerichtstage stattfinden.

Grünberg. (Auflösung des Leichenfunda bei Reiskirchen.) Der Leichenfund an der Bahnhofs-Reiskirchen-Straße hat seine Auflösung gefunden. Die Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich um einen Unfall. Von der Station Saasen aus traten die zwei Arbeiter, die den Zug verstaum hatten und deren Leichen später auf der Bahndamm gefunden wurden, nachts auf dem Bahndamm beim Heimweg an. Dabei wurden sie von einem einseitigen Baumstamm überfahren.

Deimannshausen. (Er. Fischwege. (Neue Kirche.) Für die im Weltkrieg abgelieferten Kirchengebäude wird unsere Gemeinde demnächst Ersatz erhalten. Die Kirche wird durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

Kassel. (In der Braunkohlengrube verunglückt.) In einem in der Nähe gelegenen Braunkohlenschacht wurde ein Arbeiter von niederliegenden Kohlenmassen verschüttet. Der Vorfall wurde sofort bemerkt. Einigen Beileger gelang es, den Verunglückten auszugraben. Er mit schweren inneren Quetschungen in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde.

Flugfeld Rebstod. (Flugzeugunfall.) Ein von Berlin kommendes, dem Innenministerium gehörendes Flugzeug mußte kurz vor dem Flugfeld Rebstod notlanden. Dem Verführ, die Maschine, deren Motor nicht mehr arbeitete, auf ungeeignetem Gelände zu landen, ging diese vollkommen in Trümmer. Der Führer selbst blieb unverletzt.

Internationaler Fruchtgroßhandel.

Besprechungen in Frankfurt a. M.

Aus Anlaß der Frankfurter Herbstmesse und der Ausstellung Blumen und Früchte hatte der Reichsverband des Fruchtgroßhandels zu einer internationalen Besprechung eingeladen, an der Delegierte aus Deutschland, Holland, Italien, Spanien und der Schweiz teilnahmen. Auch die zuständigen Regierungen und behördlichen Stellen waren vertreten, so Reichsbahndirektion Frankfurt a. M., die Schweizerische Bundesbahnen, die holländische und die italienische Regierung, die Republik Chile, die deutsch-italienische Handelskammer, die deutsch-niederländische Handelskammer, die Handelskammer Frankfurt a. M. u. a.

schönen Mund, woran man sah, daß sie keineswegs idiotisch war. Als die Gewatterin den Trant auf den Tisch geholt hatte, erhob sich Rettchen rasch und flüsterte ihr zu:

„Du hast jetzt eine halbe Stunde allein, leg dich auf den Bett, liebe Frau, wir haben uns ein bißchen gezaunt und müssen uns heute noch aussprechen, da hier gute Gelegenheit ist.“

„Ich verstehe schon, Ihr macht's gut so!“ sagte die Frau und ließ die zwei bald allein.

„Trinken Sie dies.“ sagte Rettchen, die sich wieder setzte hatte, „es wird Ihnen gesund sein!“

Sie selbst berührte nichts. Wenzel Strapinski, der leise zitterte, richtete sich auf, nahm eine Tasse und trank sie aus, mehr weil sie es gesagt hatte, als um sich zu erfrischen. Er blickte sie jetzt auch an, und als ihre Augen sich begegneten und Rettchen forschend die seinigen betrachtete, schüttelte sie das Haupt und sagte dann:

„Wer sind Sie? Was wollten Sie mit mir?“

„Ich bin nicht ganz so wie ich scheine!“ erwiderte er traurig, „ich bin ein armer Narr, aber ich werde alles gut machen und Ihnen Genugtuung geben und nicht mehr lange am Leben sein!“

Solche Worte sagte er so überzeugt und ohne allen Zweifel machten Auswurf, daß Rettchens Augen unmerklich aufblinzelten. Dennoch wiederholte sie:

„Ich möchte zu wissen, wer Sie eigentlich seien und woher Sie kommen und wohin Sie wollen?“

„Es ist alles so gekommen, wie ich Ihnen jetzt der Wahrheit gemäß erzählen will“, antwortete er und sagte ihr, er sei und wie es ihm bei seinem Einzug in Solbach ergangen. Er beteuerte besonders, wie er mehrmals habe fliehen wollen, schließlich aber durch ihr Erscheinen selbst gebannt worden sei, wie in einem verhassten Traume.

Fortsetzung folgt.

Lothales.

Hochheim am Main, den 22. September 1927.

Die Anmeldefristen nach dem Aufwertungsgesetz.

Das neue Aufwertungsgesetz vom 9. Juli knüpft einige von ihm neu gewährten Ansprüche an bestimmte Fristen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind von besonderer Wichtigkeit diejenigen Bestimmungen, wonach Anträge nur bis zum 1. Oktober 1927 gestellt werden können. Es sind zwei Arten von Anträgen:

1. Nach § 15 kann die Aufwertung von Kaufgeldforderungen und Forderungen aus Gutüberlassungsverträgen aus dem Jahre 1921 auf mehr als 100 v. H. des Goldmarkbetrages erhöht werden, wenn dies zur Vermeidung einer großen Unbilligkeit erforderlich ist. Hierfür bedarf es eines besonderen Antrages. Dieser Antrag muß bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Oktober 1927 gestellt werden.

2. Nach § 16 können Gläubiger, die schuldlos die Anmeldung ihres Anspruches auf rückwirkende Aufwertung verweigert haben, das jetzt noch nachholen. Sie müssen einen Antrag auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand stellen. Auch dieser Antrag ist bis zum 1. Oktober 1927 bei der Aufwertungsstelle einzureichen. Hierbei ist besonders hervorzuheben, daß eine Anmeldung, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes erfolgt war, aber nach den Bestimmungen des alten Gesetzes verspätet war, wirkungslos ist. Der Gläubiger darf nicht annehmen, daß er durch diese Anmeldung bereits seine Rechte aus § 16 gewahrt hat, vielmehr muß er auch in diesem Falle einen neuen Antrag stellen. Mit dem Antrag auf Wiedereinsetzung kann in jedem Falle die Anmeldung verbunden werden.

Alle Gläubiger, die also nach der einen oder anderen Richtung noch glauben, Ansprüche erheben zu können, müssen deshalb jetzt ungefaßt die erforderlichen Schritte ergreifen.

* Weiterbetrachtung für Freitag. Etwas wärmer, zunehmende Aufheitung. Nur an wenigen Stellen Niederlagen.

Die Zahl der Kleinrentner in Deutschland. Im Auftrage des Reichsarbeitsministeriums wurden von der Reichsarbeitsverwaltung Stichproben über unterjüngte Kleinrentner nach dem Stande im September und Oktober 1926 vorgenommen. Die Ergebnisse werden im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht. Die Zahl der Kleinrentner kann hiernach für das Reich mit rund 330 000 Kleinrentnern angenommen werden. Von ihnen dürften 280 000 Hauptunterstützte und 50 000 mitunterstützte Haushaltsangehörige sein.

Ausstellung für Säuglingspflege.

Diese hygienische Ausstellung, der Landesverwaltung Kassel, zusammengestellt von den Herren Medizinalrat Kassel, Bürgermeister und Dr. Blumenfeld aus Kassel, ist seit Sonntag eröffnet und findet allgemeines Interesse. In der Ausstellung sind Darstellungen über die Pflege des Kindes von seiner Geburt an bis zu seiner leiblichen Erhaltung anschaulich vorgeführt. In sechs Abteilungen schauen wir: 1. Entwicklung und Sterblichkeit in der ersten Lebenszeit. 2. Bad und Körperpflege. 3. Bett und Kleidung. 4. Ernährung. 5. Krankheiten des Kindes und 6. Fürsorge für das Kindesalter. In Nebenabteilungen wird noch veranschaulicht: ordentliches und unordentliches Wohnen, natürliche Ernährung und die künstliche Ernährung im ersten Lebensjahr. Die Ausstellung, die Samstag, den 24. September geschlossen wird, verdient daher einen allseitigen Besuch. — Zum gleichen Thema wird uns des Weiteren noch geschrieben:

Die Ausstellung zeigt anhand von Modellen, Zeichnungen, Statistiken, Wandbildern usw. eine überaus interessante Fülle interessanter Einzelheiten, die gewiß viel Gutes zu wirken bestimmt sein werden. Wie püßig und doch eindrucksvoll und gut beobachtet ist z. B. der „unordentliche“ Haushalt dargestellt. Wie geht da alles bräunert und drüber und kann hier wie man zu sagen pflegt selbst ein Blinder das Schädliche und Unhygienische mit dem Stock fühlen, gegenüber dem ordentlichen Haushalt, wo alles so einfach und leicht übersehbar angeordnet, jedes Stück sauber und an seinem rechten Platz ist. Hier muß sich auch der Säugling wohler fühlen als in dem trüben Gegenstand, wo schlechte und verpestete Luft die Atmungsorgane des Kindes belästigen und eine staubgefüllte Atmosphäre vielleicht den Keim zu späterem dauerndem Siechtum legt. Licht und Luft sind die großen Lebensspender auch für das Kind und den Säugling, selbst im allerzartesten Alter. Das immer ängstlich eingepackte und von jedem bischen freie Luft abgeschlossene Kind wird sicher viel eher erkranken, als der schon bald nach der Geburt an Wind und Sonne gewöhnte Säugling. — Auch betreffs der Ernährung der Kinder gibt es in der Ausstellung soviel zu sehen und zu lernen, daß der Besuch jedermann, vor allem dem weiblichen Teil unserer Bevölkerung gar nicht warm genug empfohlen werden kann.

Erzieht ein gesundes und starkes Geschlecht, das den Anfeindungen und Stürmen des Lebens gewachsen ist und den Kampf mit den dunklen Mächten, die unser Leben bedrohen, den Krankheiten siegreich aufzunehmen imstande ist. Nur im gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist und der Grund zur Gesundheit wie zu Krankheit und Siechtum wird schon im Säuglingsalter gelegt. Euch Mütter ist hier eine schwere und verantwortungsvolle aber auch schöne Aufgabe gestellt. Euch ist das Wohl und Behe der ganzen kommenden Generation in die Hände gelegt. Seid stolz auf diese Aufgabe und erfüllt sie mit Eurer treuen Handhabung zur Erreichung des großen Zieles. Versäumt nicht den Besuch.

Henny Porten in dem reizenden Lustspiel:

Kammermusik

Sonntag: Kindervorstellung. — Am 1. Oktober: „Die Czardasfürstin“

Erwerbslosenunterstützung ab 1. Oktober!

§§ 104 bis 109 des Arbeitslosen-Versicherungs-Gesetzes vom 16. Juli 1927.

In den nachfolgenden Absätzen und in der Tabelle veröffentlichten wir die wesentlichen Bestimmungen des am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetzes über Arbeitslosenversicherung. An Hand der Tabelle kann jeder Arbeiter bei Eintritt von Erwerbslosigkeit, auf Grund seines bisherigen Arbeitsverdienstes feststellen, wie viel Unterstützung er zu erhalten hat.

§ 104

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung bestimmt sich nach dem Arbeitsentgelt.

§ 105

(1) Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung bestehen folgende Lohnklassen:

Kl.	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	bis
Kl. 1	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	10 M.
Kl. 2	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	10—14 M.
Kl. 3	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	14—18 M.
Kl. 4	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	18—24 M.
Kl. 5	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	24—30 M.
Kl. 6	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	30—36 M.
Kl. 7	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	36—42 M.
Kl. 8	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	42—48 M.
Kl. 9	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	48—54 M.
Kl. 10	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	54—60 M.
Kl. 11	bei wöchentl. Arbeitsentgelt von	mehr als 60 M.

(2) Für die Zugehörigkeit des Arbeitslosen zu der einzelnen Lohnklasse ist das Arbeitsentgelt maßgebend, das er im Durchschnitt der letzten drei Monate seiner Arbeitnehmertätigkeit vor der Arbeitslosmeldung bezogen hat. Soweit er in dieser Zeit infolge Arbeitsmangel die in seiner Arbeitsstätte übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht erreicht hat und deswegen Lohnkürzungen unterworfen war, ist das Arbeitsentgelt zugrunde zu legen, das er ohne Kürzung der Arbeitszeit bezogen hätte.

(3) Für einzelne Gruppen von unständig Beschäftigten kann der Verwaltungsrat der Reichsanstalt Sonderbestimmungen über die Berechnung des Arbeitsentgeltes treffen.

§ 106

In jeder Lohnklasse wird der Bemessung der Unterstützung ein Einheitslohn zugrunde gelegt. Der Einheitslohn beträgt:

in Klasse	Einheitslohn
1	8 Reichsmark
2	12 Reichsmark
3	16 Reichsmark
4	21 Reichsmark
5	27 Reichsmark
6	33 Reichsmark
7	39 Reichsmark
8	45 Reichsmark
9	51 Reichsmark
10	57 Reichsmark
11	63 Reichsmark

§ 107

(1) Die Hauptunterstützung beträgt

in der Klasse	in v. H. des Einheitslohnes
1	75 v. H.
2	65 v. H.
3	55 v. H.
4	47 v. H.
5 und 6	40 v. H.
7	37,5 v. H.
8 bis 11	35 v. H.

des Einheitslohnes.

(2) Als Familienzuschlag werden für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen 5 v. H. des Einheitslohnes gewährt. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Arbeitslosenunterstützung jedoch

in den Klassen	in v. H. des Einheitslohnes
1 und 2	80 v. H.
3	75 v. H.
4	72 v. H.
5 und 6	65 v. H.
7	62,5 v. H.
8 bis 11	60 v. H.

des Einheitslohnes in keinem Fall übersteigen.

Nach den gesetzlichen Beschlüssen kommen ab 1. Oktober 1927 zur Auszahlung:

Klasse	ledig	verheiratet	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
Klasse 1	6,00 M.	6,40 M.	6,40 M.	6,40 M.	6,40 M.	6,40 M.
Klasse 2	7,80 M.	8,40 M.	9,00 M.	9,60 M.	9,60 M.	9,60 M.
Klasse 3	8,80 M.	9,60 M.	10,40 M.	11,20 M.	12,00 M.	12,00 M.
Klasse 4	9,87 M.	10,92 M.	11,97 M.	13,02 M.	14,07 M.	15,12 M.
Klasse 5	10,80 M.	12,15 M.	13,50 M.	14,85 M.	16,20 M.	17,55 M.
Klasse 6	13,20 M.	14,85 M.	16,50 M.	18,15 M.	19,80 M.	21,45 M.
Klasse 7	14,63 M.	16,58 M.	18,53 M.	20,48 M.	22,40 M.	24,38 M.
Klasse 8	15,75 M.	18,00 M.	20,25 M.	22,50 M.	24,75 M.	27,00 M.
Klasse 9	17,85 M.	20,40 M.	22,95 M.	25,50 M.	28,05 M.	30,60 M.
Klasse 10	19,95 M.	22,80 M.	25,65 M.	28,50 M.	31,35 M.	34,20 M.
Klasse 11	22,05 M.	25,20 M.	28,35 M.	31,50 M.	34,65 M.	37,80 M.

§ 108

Der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt kann mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers und des Reichsrates weitere Lohnklassen einführen und entsprechend höhere Einheitslöhne festlegen.

§ 109

(1) Die Arbeitslosenunterstützung wird bar für die sechs Wochentage gewährt. Auf jeden Unterstüßungstag entfällt ein Sechstel des wöchentlichen Unterstüßungsbetrages.

(2) In besonderen Fällen kann die Arbeitslosenunterstützung ganz oder teilweise in Sachleistungen gewährt werden.

Wichtig für jeden Arbeitnehmer

„Kammermusik“. Einen Henny Porten-Film läßt man sich nicht gern entgehen, denn der Name der Künstlerin bürgt dafür, daß das reizende Lustspiel „Kammermusik“ ein Qualitätsfilm ist, der einem Jeden gefallen wird. Die Mitspieler von Henny Porten sind dem Hochheimer Publikum auch meistens schon bekannt. Da ist als:

Herzogin von Siebenstein Ida Wist
Prinz Bernhard, ihr Knecht Harry Palm
Erzengel von Brühlwilt, der Intendant Ferdinand von Alten
Geheimrat Kügelchen Jacob Tiedtke
Hilke von Kiemeyer, seine Tochter Henny Porten
Kubi von Kiemeyer, Heldentenor sein Schwiegersohn Elio Pavanelli
Barsthal, das Kind

Also wie Sie sehen, kann die Geschichte sehr lustig werden und sie wird es auch. — Vorher läuft ein nettes Beiprogramm und einzelne Szenenbilder aus dem Film: „Die Czardasfürstin“ werden sie auf das nächste Meisterwerk vorbereiten. — Der Weg am Samstag oder Sonntag in's U. L. lohnt sich also! — Am Sonntag um 4.30 Uhr ist Kindervorstellung: „Der kleine Kapitän“ mit Baby Peggy und es ist empfehlenswert wenn Sie, als Erzieher, sich selbst einmal überzeugen, daß wir Ihren Kleinen nur gute erzieherische Filme und keine Hintertreppenszenen zeigen. (Eintritt für Erwachsene auf allen Plätzen 70 Pfg.) — Auf vielseitigen Wunsch läuft am Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Oktober noch einmal „Der Wolgasthief“. —

— Vorsticht der Jungen beim Spiel des Drachensiegens. Der Herbst ist eingezogen, und das Spielzeug der Jugend, das an bestimmte Zeiten gebunden ist, nämlich das Steigenlassen von Papierdrachen, tritt wieder in seinen Kreis. Hierbei ist eine gewisse Vorsicht geboten, wenn sich nicht Unfälle ereignen sollen. Alljährlich liegt man nämlich von Todesfällen, die bei der Jugend sich bei diesem Spiel ereignen. Oft verwickelt sich die Drachenschnur mit den Telefon-, Telegraphen- und Hochspannungsdrähten, führt zu Zerreißungen und Kurzschluß und läßt Kinder dadurch verunglücken, daß diese an den Masten emporkletterten, um ihren Drachen zu befreien.

Den Beweis für ihre wirtschaftliche Zweckmäßigkeit haben Maggi's Erzeugnisse (Würste, Suppen- und Fleischbrühwürfel) erbracht. Seit 40 Jahren sind die treue Helfer der sparsamen Hausfrau und gehören zum eifernen Bestand jeder guten Küche. Der Aufschwung der Maggi-Werke zeigt die stets zunehmende Beliebtheit von Maggi's Produkten in allen Bevölkerungsschichten.

— Reichsjugendwettkämpfe. Die von der Staatsregierung vorgeschriebenen Reichsjugendwettkämpfe unserer Schule wurden am gestrigen Mittwoch ausgetragen. Morgens zogen die Schüler und Schülerinnen in fleißiger Turntracht in Begleitung der Lehrpersonen hinaus auf den Sportplatz am Stadtwald, wo nun in einzelnen Riegen die vorgeschriebenen Übungen vorgenommen wurden. Dieselben erstreckten sich auf Ballweitwurf, Schnelllauf 100 Meter für Knaben und 75 Meter für Mädchen,

ferner Hoch- und Weitsprung. Zum Schluß wurden Freilübungen aufgeführt. Das Ergebnis der turnerischen Vorführungen war ein recht günstiges. Dasselbe zeigte, daß bei der hiesigen schulpflichtigen Jugend nicht nur fleißig an der geistigen Ausbildung gearbeitet, daß daneben aber auch die körperliche Erhaltung der jungen Geschlechter sorgfältig gepflegt wird. Die Freilübungen, die recht exakt ausgeführt wurden, erregten allgemeines Interesse, da bei denselben die neuen Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulturnens gezeigt wurden. In seinem Schlußwort sprach der Herr Rektor der Jugend seine Anerkennung aus für die gezeigten Leistungen, ferner dankte er dem Lehrerkollegium für die unterzogenen Mühen der Vorbereitung dieses schon verlaufenen Turntages.

— Der Durchgangsverkehr der modernen Verkehrsmittel: der Automobile und Motorräder durch die Hauptstraßen unserer Stadt nimmt immer größere Formen an, so daß man sich wundern muß, daß nicht an der engen Ein- und Ausgangsstelle am Mainzer resp. Frankfurter Tor schwere Unfälle sich ereignen. Die Schulpflichtigen der Lehrpersonen ständig angewiesen, diese Straßen nicht als Spielplätze zu benutzen und beim Begehen derselben die nötige Vorsicht walten zu lassen. — Auch die Eltern seien ermahnt, es in dieser Beziehung an der nötigen Belehrung und Überwachung ihrer Kinder nicht fehlen zu lassen.

„Der Hungerpaffor“. Roman von Wilhelm Raabe. Dieser gelehrte Roman des Dichters erzählt die Entwicklung zweier Nachbarskinder, des Schusterlehrlings Hans Unwirth und des Trödlersprosses Moses Freudenstein, bis in das reifste Menschenalter hinein. Beide treibt der Hunger; den einen den Hunger nach dem Schönen Guten Wahren, den anderen nur die Gier der Selbstsucht. Hans Unwirth gewinnt im harten Kampfe für sein Ideal das wahre Glück eines arbeitsvollen und gesegneten Lebens. — Das vorliegende Werk ist bei der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW., 61, Teltowstr. 2 erschienen. Für den geringen vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag von M. 3,90 erhält das Mitglied nicht nur einen prächtigen Halblederband nach eigener Wahl, sondern außerdem kostenfrei die literarisch hochstehende Zeitschrift „Die Lesestunde“ zweimal im Monat zugesandt. Weit über 325 000 ständige Mitglieder haben sich in noch nicht drei Jahren dieser Gemeinschaft angeschlossen! — Ausführliche Werbefchrift „Rosa“ wird durch die D. B. G. kostenlos verhandelt.

„Taunus-Sagen“. Direktor Verleger, Leiter des Westendheimes in Frankfurt am Main, der durch seine Erziehungsarbeit an schulpflichtiger männlicher Jugend richtunggebend für das Anstaltswesen geworden ist, hat vor einigen Monaten ein Büchlein „Alt-Frankfurter Sagen“ herausgegeben. Das Büchlein, in einem geschmackvollen Einband, hat bei der Jugend und bei den Freunden unserer Sagenumwobenen Altstadt viel Anklang gefunden. Die Freude der Leser veranlaßt den Dichter, ein zweites

Bändchen folgen zu lassen. „Tannus-Sagen“, das soeben gleichfalls im Verlag von W. Kramer & Co., Frankfurt am Main erschienen ist. Wenn uns durch unsere Wanderungen im Tannus auch manche Sage vielleicht schon bekannt ist, so wird sie in Verlegers Fassung ganz besonders wertvoll und bedeutend, weil der Dichter die Menschen in seinen Erzählungen mit außergewöhnlichem psychologischen Verständnis für den Mythos der Vorzeit hingestellt hat, sodaß sie lebendig vor uns erscheinen.

Handelsteil.

Berlin, 21. September.

— **Devisenmarkt.** Pfund und Dollar hatten eine leichte Abschwächung zu verzeichnen.

— **Effektenmarkt.** Die Grundstimmung war wesentlich freudlicher. J. G. Farbenindustrie zogen um 3 Prozent an, Vereinigte Glanzstoff um 18 Prozent.

— **Produktenbörse.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen märk. 25.50—25.90, Roggen märk. alt 24.70—25.00, neu 24.70—25.00, Braugerste märk. 22.00—22.50, Wintergerste alt 21.70—22.40, Hafer märk. 19.70—21.20, Mais 19.50—19.60, Weizenmehl 33.50—37.00, Roggenmehl 33.00—35.00, Weizenkleie 14.75, Roggenkleie 14.75.

Frankfurt a. M., 21. September.

— **Devisenmarkt.** Von Devisen gegen Mark wurden der Dollar mit 4,1990 und das Pfund mit 20,434 Rm. gehandelt.

— **Effektenmarkt.** Die Börse, die auf der ganzen Linie fester eröffnete, ließ zum Schluß etwas nach. Die Farbenaktie erzielte ein Plus von 3,5 Prozent.

— **Produktenbörse.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 25.25—25.50, Roggen 24.75—25.00, Sommergerste 26.00 bis 28.00, Hafer inländ. 22.75—24.00, ausländ. 24.00—25.00, Mais (gelb) 19.00—19.25, Weizenmehl 33.00—39.25, Roggenmehl 35.25—35.75, Weizenkleie 13.00—13.25, Roggenkleie 13.75.

Aus aller Welt.

□ **Die spinale Kinderlähmung in Leipzig.** Die Zahl der an spinaler Kinderlähmung in Leipzig erkrankten und gestorbenen Personen hat sich neuerdings erheblich vermehrt. Während bis zum 18. September 73 Erkrankungen und 12 Todesfälle gemeldet wurden, ist die Zahl der Gesamterkrankungen bis zum Montag auf 82 gestiegen, die Zahl der Todesfälle auf 15. Der Rat der Stadt wird über eine sofortige Schließung der Schulen beraten.

□ **Betrügerische Angestellte.** Auf Veranlassung der Direktion der Hafendampfschiffahrtsgesellschaft Hamburg nahm die Kriminalpolizei zehn Kontrolleure und Kassierer fest, die die Gesellschaft durch umfangreiche Betrugsereignisse schädigten, indem sie bereits entwertete Fahrtscheine an Fahrgäste vertrieben.

□ **Kleine Unfälle — große Wirkungen.** In Delitzsch schlug im Uebermut ein Pferdebesitzer mit der Peitsche über die Pferde seines Freundes. Die Pferde wurden erschreckt und überführten den Führer, der lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Knecht, der durch seinen Uebermut das Unglück verursacht hatte, erhängte sich wenige Stunden später.

□ **Vier Arbeiter verschüttet.** Bei einem Tunnelbau dicht hinter dem Bahnhof Charlottenburg stürzte ein Teil eines Damms ein. Mehrere Arbeiter wurden von den Sandmassen verschüttet. Zwei der Verunglückten wurden schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert. Drei weitere liegen noch unter den Sandmassen.

Achtung! Auf vielseitigen Wunsch läuft Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Oktober nochmals:

„Der Wolgaschiffer“

□ **Einsturz eines Turmes.** Auf dem Weltower Funkgebäude bei Potsdam werden seit Anfang August fünf neue Türme für drahtlose Fernphotographie von einer Berliner Firma errichtet. Drei dieser Türme sind bereits fertiggestellt. In der Nacht ist der zuerst erbaute trotz starker Absteifung zusammengefallen. Da der zweite Turm in der Höhe ebenfalls starke Schwingungen zeigte, wurden die umliegenden Gerätehäuser geräumt. Der Einsturz des Turmes wird auf den starken Sturm zurückgeführt.

□ **Attentat auf einen südlawischen Eisenbahnzug.** Nach Berichten aus Glogow wurde ein südlawischer Eisenbahnzug auf südlawischem Gebiet, nahe der griechischen Grenze, durch sieben auf die Eisenbahnschienen gelegte Bomben in die Luft gesprengt. Mit Ausnahme der Lokomotive wurde der ganze Zug zerstört. Ueber die Zahl der Opfer ist nichts bekannt. Es wird angenommen, daß das Verbrechen von bulgarischen Komitatsschiffen begangen wurde. Der nach Paris unterwegs befindliche Orientexpress war infolge des Attentats mehrere Stunden lang aufgehalten.

□ **Ein rätselhafter Mord und ein Selbstmord.** In Kairo ereignete sich ein geheimnisvoller Mord und ein Selbstmord. Ein reicher Ägypter erschoss seine Frau, verwundete den Intendanten seiner Güter schwer und beging dann Selbstmord. Die Frau des Ägypters war eine Österreicherin. Wie berichtet wird, lagen die beiden Ehegatten in Scheidung.

□ **Bierkötter in Washington eingetroffen.** Der deutsche Meisterschaftsschwimmer Ernst Bierkötter traf mit seinen beiden Trainern zum Besuch der Bundeshauptstadt Washington dort ein. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Krieb veranlassete zu Ehren Bierkötters ein Frühstück, bei dem insbesondere die amerikanischen und die deutsche Presse vertreten war.

Letzte Nachrichten.

Präsident King bei Hindenburg.

Berlin, 21. September. Der Präsident von Liberia, King, stieg heute dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Im Anschluß daran gab der Reichspräsident ihm zu Ehren ein Frühstück, an dem u. a. der Reichskanzler und Frau Marx, Fürst und Fürstin Bülow, der zur Zeit in Berlin anwesende ehemalige österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin sowie Reichswehrminister Gessler teilnahmen.

Zur Befolgsordnung.

Berlin, 21. September. Die Befolgsordnung wäre, wie den Blättern mitgeteilt wird, bereits veröffentlicht worden, wenn das Reichsfinanzministerium nicht der preußischen Regierung die Auflage gegeben hätte, sie nicht eher zu veröffentlichen, bis Preußen mit seiner Anpassung an die Verordnung fertig geworden ist.

Konferenz der Banken mit Dr. Schädel.

Berlin, 21. September. Die Sitzung des Berliner Bankausschusses in der Frage ihrer Zwimmonsbilanzen findet der „B. Z.“ zufolge am Montag in der Reichsbank statt.

Minister Schädel über die Frage des Reichspostfinanzgesetzes.

Berlin, 21. September. In der Frage ob es wirtschaftlich und volkswirtschaftlich zweckmäßig sei, die Entscheidung über die Höhe der Posttaxe wieder vom Verwaltungsrat der

Reichspost in die Hände des Reichstages zurückzugeben, äußerte Reichspostminister Dr. Schädel in einem Interview u. a.: Das Reichspostfinanzgesetz hat seine Aufgabe bisher in vollem Umfange erfüllt. Die Reichspost ist aus einem Defizitbetrieb des Reiches ein sich selbst tragendes Unternehmen geworden, das dadurch wesentlich zur Entlastung des Reichshaushalts beigetragen hat. Der Reichspostminister beabsichtigt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die Frage ob auch bei einer selbstständigen Betriebsführung der Reichspost eine Mitwirkung des Reichstages bei der Gebührens- politisch möglich ist, wandle sich aber dagegen, daß der Reichstag unbegrenzt in die Tarifgestaltung der Reichspost eingreifen soll, während der Minister und der Verwaltungsrat für die Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost verantwortlich bleiben würden.

Zur Rede des Reichspräsidenten in Tannenberg.

Berlin, 21. September. Wie den Blättern mitgeteilt wird sind sämtliche Instanzen an der Ausdeutung des Reichspräsidenten bei der Tannenbergrede ordnungsgemäß beteiligt gewesen. Die Ansprache hat sowohl dem Reichskanzler wie dem Reichsaussenminister vorher vorgelegen.

„Daily Chronicle“ zur Hindenburgrede.

London, 21. September. „Daily Chronicle“ sagt in seinem Leitartikel: Die Rede des Reichspräsidenten Hindenburg bei der Tannenbergrede wurde, soweit wir erschließen können, von keinem einzigen wichtigen Organ Deutschlands mißbilligt. Diese Tatsache ist erster als die Rede selbst, denn es kommt mehr darauf an, was Deutschland denkt, als was Hindenburg sagt. Daß die Militaristen in den verschiedenen Richtungen in gefährlicher Weise Terrain gewonnen haben, war bereits klar. Sie leiten nicht nur das Meer, sondern haben es auch, wie vor dem Kriege, in erheblichem Maße von der parlamentarischen Kontrolle befreit. Aber daß jetzt der Präsidenten als ihr Sprachrohr und die Presse als Partei als Resonanzboden benutzen können, gibt einen neuen Stoff zum Nachdenken. Zum mindesten kann gesagt werden, daß dadurch die unmittelbare Aufgabe Großbritanniens Frankreich gut zuzureden, nicht erleichtert wird.

Die Trümmer der „Old Glory“.

Paris, 21. September. Wie Sabas aus St. Johns (Neufundland) meldet, ist der Dampfer „Aloe“ in der Robert-Loe mit den Trümmern der Flugzeugtragflächen eingetroffen, er auf dem Ozean bei seinen Nachforschungen nach der „Old Glory“ aufgespürt hat.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde hier, werden am Dienstag, den 27. Sept. 1927 um 14 Uhr die nachfolgenden gepfändeten Gegenstände nämlich:

- Eine Kelter
- Ein zweispänniger Wagen
- Zwei Schweine

im Rathaus hie öffentlich versteigert.

Schlosser, Vollziehungsbeamter

Bekanntmachung betr. Nachzahlung 1927

Der auf den 23. I. d. Mts. festgesetzte Termin der Nachzahlung ist auf Montag, den 26. I. d. Mts. verlegt worden. Die Eigenschaftlichen werden jeweils für jeden Tag schriftlich geladen, damit jegliche Stöckung und unliebsame Warten vermieden wird. Nachmittags und Donnerstags ist das Eichlot zur Annahme geschlossen.

Hochheim a. M., den 21. September 1927.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer

Ausverkauf wegen Umbau

unserer gesamten Lager in Herren-, Knaben- und Burschen-Konfektion

Jetzt ist es Zeit, Ihren Bedarf zu decken. Wir müssen räumen und verkaufen daher unser gesamtes Lager zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wenn Sie viel Geld sparen wollen, dann benutzen Sie diese kaum wiederkehrende Gelegenheit unseres Ausverkaufs.

GEBR. DRUCKER

Schöfferstrasse 7 Mainz Schöfferstrasse 7

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Danksagung.

Für die vielen Gratulationen, Blumen und Geschenke anlässlich unserer „Silbernen Hochzeit“ sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Besonders danken wir dem Gesangsverein „Harmonie“ und der Jahresklasse 1874.

Ferdinand Föh und Frau Lona geb. Schmitt

Hochheim a. M., den 21. September 1927.

Korkvertretung

Zum Verkauf von Champagnerkorken wird eine in Schaumwein-Fabriken bestens eingeführte Persönlichkeit von Deutsch-Spanischer Korkfabrik als

Vertreter gesucht!

Angebote erbeten unter S. L. 3340 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Raupenleim und Unterlagepapier

empfiehlt

Bel. Sad, Gartenbaubetrieb

Übler Mundgeruch

entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Packung zu 60 Hg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Hg., für Damen 1.25 (weiche Borsten), für Herren 1.25 (harte Borsten). Nur echt in der Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Samstag nachm. ab 4 Uhr wird ein

Schwein

ausgehauen

bei Peter Bollstädt, Massenheimerstraße 16.

Didwurz mühle

fast neu, zu verkaufen.

Räheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.